



Als sie nun das Mahl gehalten hatten, spricht Jesus zu Simon Petrus:
Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieber als mich diese haben?
Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe.
Spricht Jesus zu ihm: Weide meine Lämmer!
Spricht er zum zweiten Mal zu ihm: Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieb? Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe. Spricht Jesus zu ihm: Weide meine Schafe!
Spricht er zum dritten Mal zu ihm: Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieb? Petrus wurde traurig, weil er zum dritten Mal zu ihm sagte: Hast du mich lieb?, und sprach zu ihm: Herr, du weißt alle Dinge, du weißt, dass ich dich lieb habe. Spricht Jesus zu ihm: Weide meine Schafe!
Und als er das gesagt hatte, spricht er zu ihm: Folge mir nach!

9. Station aus Johannes 21,15-19

Liebst du mich?

Eine Frage, die vielen von uns schon gestellt wurde und die wir selbst immer wieder stellen, ob nun ausgesprochen oder heimlich. Eine Frage, an der sich viel, oft alles entscheidet.

Nicht „Findest Du mich gut, wichtig oder attraktiv?“ und auch nicht „Willst Du mit mir leben, in guten wie in schlechten Tagen?“ oder „Hältst du für wahr, dass ich für dich da bin?“ Nein, jetzt wird die Frage aller Fragen gestellt: „Liebst du mich?!“

Jetzt entscheidet sich, wie es weitergeht.

Wenn Sie den Auferstehungsweg gehen und an diese Station gelangen, werden Sie sich entscheiden müssen. Der Weg gabelt sich. Sie werden entweder weitere Stationen auf dem Auferstehungsweg erleben – oder aber daran vorbei laufen. Auch letztere Wege sind interessant und landschaftlich schön, lassen Sie aber nicht die Bilder des Auferstehungsweges erleben. So erging es Petrus, so erging es mir: Die Antwort auf die Frage meiner Liebe zu Jesus entscheidet über meine kommenden Christuserfahrungen. Ich kann auch ohne diese Antwort leben und auch manche schöne Wege entdecken – aber der Auferstehungsweg inmitten meines Alltags wird mir verborgen bleiben.

Liebst Du mich? Das ist die Frage.

Die Antwort auf diese Frage Jesu kann Ihnen und mir niemand abnehmen, weder christliche Eltern noch Pastor oder Pastorin, noch Mitchristen. Nicht dass ich hinein geboren bin in ein christliches Abendland, nicht meine Kircheng Zugehörigkeit, nicht mein Engagement in der Gemeinde und für die Menschen, nicht mein Glaubensbekenntnis und meine Konfession sind hier gefragt, sondern meine Liebe zu Jesus. Was das ist? Ich glaube, das was „Liebe“ immer ist: eine persönliche Beziehung, Gefühle tiefer und exklusiver Zuneigung, Hingabe und Leidenschaft und eben eine eindeutige Entscheidung für jenen, den oder die ich liebe.



Letztere hat Petrus erneut getroffen. Er hatte seinen Glauben nicht durchgehalten. Drei mal Jesus verleugnet, davongelaufen, zurück in die alten Lebensmuster – jene Frage Jesu zu beantworten fällt ihm deshalb nicht leicht. „Du weißt, dass ich Dich lieb habe!“ Er kann nur darauf hoffen, dass sein bisschen menschliche Liebe für Jesus genug ist. Und sie ist dem Auferstandenen genug. Zwar mutet er Petrus durch die Erinnerung an die dreimalige Verleugnung und mir durch kritische Fragen und manches Scheitern zu, mich mit meiner Unfähigkeit auseinanderzusetzen – aber er geht konstruktiv mit unserer Liebe zu ihm um. Für Jesus ist Liebe nicht ein in sich ruhendes, gleich bleibendes Gefühl. Sie ist Dynamik, Zweifeln und Versagen ausgesetzt. Liebe will immer wieder neu entdeckt werden und lässt sich nicht konservieren. Und sie fordert immer wieder neue Entscheidungen.

Im Bild an dieser Station dominieren die drei gelborange umrahmten Felder. Ob der Künstler darin die Ebenen aufzeigen wollte, in denen sich Liebe ereignet? Als Fundament das Kreuz, Gottes ausgebreitete Arme: Ich bin der Gott, der alles für Dich einsetzt – und wenn es mich das Leben kostet! In der Mitte die Schöpfung: Gottes Liebe bewahrt diesen Erdkreis und schenkt, dass auch wir Menschen einander lieben können. Und oben jene Frage, die, angedeutet durch die beiden blauen Striche, Himmel und Erde zusammenbringt: „Liebst Du mich?“ Jetzt erst kommt es zu einer persönlichen Beziehung zu Gott. Wonach sich der Schöpfer sehnt und wofür Jesus alles gab, hier endlich geschieht es. „Ja, ich liebe Dich! Du weißt es...“

Und jetzt, erst jetzt, bekommt Petrus seinen Auftrag. „Weide meine Schafe!“. Erst jetzt ist Christsein als Nachfolge Jesu möglich. Nicht die Imitation Jesu und das Erfüllen christlicher Werte und Aufgaben macht ein Christenleben aus, sondern die Liebe durch Jesus und zu Jesus.

Viele Symbole deuten den aus solcher Liebesbeziehung folgenden Weg an: Spuren, Hand- oder Hirtenstock, Hände ausgestreckt und gebunden, Farbfelder die wie Beine mit Füßen aussehen. In der Apostelgeschichte können Sie nachlesen, wie Petrus und die ersten Gemeinden ihren Weg gefunden haben. Bezogen auf unsere Bild kann man sagen: Ein vielfältiger Weg voller verschiedener Felder, Farben, Spuren und Symbole.

Aber ohne Gottes Liebe gäbe und gibt es einen solchen Weg nicht und das Geheimnis der Auferstehung bliebe uns gänzlich verborgen. Und Liebe Gottes, das ist immer zweierlei: Gottes Liebe zu uns und unsere Liebe zu ihm.

„Liebst Du mich?“ Ob Sie sich zusammen mit mir diese Frage von Jesus stellen lassen? Ich bin gespannt darauf, mit Ihnen gemeinsam die weiteren Stationen des Auferstehungsweges zu erleben.